

Schriftzeichen als Notationszeichen

Über die Anwendung der Schriftzeichen in der musikalischen Notierung an Beispielen chinesischer traditionellen Notationen

Cheng-chung Tseng

Graduate Institute of Art Studies

I. Einführung

Die Zeichen und Schriftzeichen spielen in unserem täglichen Leben eine große Rolle; für uns, die hoch zivilisierten modernen Menschen, sind sie sogar unentbehrlich. Obwohl der Schwerpunkt ihrer Forschungen im sprachlichen und schriftlichen Raum liegen, darf man die betreffenden Untersuchungen in anderen Bereichen nicht vernachlässigen. In dieser Hinsicht sind die Betrachtungen der musikalischen Notierung nicht minder von Bedeutung, denn alle Notationen sind aus Zeichen bzw. Schriftzeichen gestaltet.

In Europa sind die konventionellen Notationszeichen wie Buchstaben, Neumen, Noten, Linien, Zahlen etc. allgemein bekannt. In China verwendet man zur Notierung neben einer großen Menge von verschiedenen Zeichen auch einige normale Schriftzeichen, welche jeder Leser kennt und versteht. Diese Besonderheit ist bemerkenswert. Seit der Neuzeit kennen die Chinesen auch die für die gregorianischen Choräle verwendete Quadratnotation (四線譜, *Sixianpu*) und benutzen ebenfalls die europäische moderne Notation (五線譜, *Wuxianpu*) sowie das mit arabischen Zahlen bezeichnete Chevè System (簡譜, *Jiǎnpǔ*). Diese drei Notationen wurden schon in der Qing (清)-Zeit eingeführt. Daneben fand die von dem Belgier Jean Hautstout im Jahre 1907 erfundene aber sehr selten von Fachleuten erwähnte *Notation autonome* (三線譜, *Sanxianpu*) auch ihren chinesischen Versuch¹. Die Chinesen gebrauchen also in der Praxis nicht nur die einheimischen sondern auch die eingeführten Notationen. Man würde aber zahlreiche überlieferte Musikwerke immer noch in vielerlei traditionellen Notationen erhalten, die nicht ganz geeignet zu übertragen sind. Man darf sie schließlich nicht aufgeben.

Da die musikalische Schrift wie die sprachliche Schrift eine der kulturellen Erfindungen wie auch Erzeugungen ist, verraten ihre Entstehung und Beschaffenheit die Einwirkung jeder Kultur. Der elementare Unterschied zwischen den europäischen und chinesischen Notationen kann sich auch aus diesem Standpunkt erklären lassen.

Zuerst ist die Schreibart. Man bemerkt beim ersten Blick, daß die Bewusstheit oder Regel des Schreibens nicht nur für die allgemeinen Schriften sondern auch für die musikalische Notierung gilt. Die europäische Schreibart ist von links nach rechts und von oben nach unten, die chinesische Schreibart hingegen geht von oben nach unten und von rechts nach links.

Dann kommt das Notationszeichen. Obwohl die Stellung der aberteil in den Notatio-

nen gebrauchten Zeichen ziemlich kompliziert zu sein scheint, sieht man deutlich, daß in den europäischen Notationen nur die Buchstaben und Zahlen zu den Schriftzeichen gehören, die Neumen, Noten, Linien etc. sind keine Schriftzeichen. Die Sache in den chinesischen Notationen ist offenbar anders. Abgesehen von den neuen Notationen und ihren Zeichen, welche zum Zweck der musikalischen Notierung der modernen Feldforschung von Ethnomusikologie und musikalischer Volkskunde erfunden wurden, sind die Zeichen in traditionellen Notationen meistens Schriftzeichen. Diese Schriftzeichen kann man in zwei Gruppen einteilen, nämlich eine Gruppe von normalen Schriftzeichen (im engeren Sinne) und eine andere von "Sonderschriftzeichen" (im weiteren Sinne). Die normalen Schriftzeichen kann man einfach in einem allgemeinen Wörterbuch nachschlagen. Die "Sonderschriftzeichen" samt ihren Bedeutungen findet man nur in den jeweiligen Musikalien. Ihre Wortbildung ist nach Ideen der einzelnen Erfinder aus verschiedenen Radikalen (部首, *Bùshou*) bzw. Bruchteilen der chinesischen Charaktere (漢字, *Hànzi*) erfinderisch zusammengesetzt (造字, *Zàozì*), und ihr Schriftbild (字形, *Zìxíng*) sieht wie das der normalen Schriftzeichen aus. Alle "Sonderschriftzeichen" sind noch als Zeichen (符號, *Fúhào*) zu begreifen und behandeln. Die sonstigen Zeichen in chinesischen traditionellen Notationen sind nicht sehr viele. Buchstaben, Neumen, Noten wie auch ein Liniensystem sind überhaupt nicht zu finden. Die chinesischen traditionellen Notationen wurden fast nur aus Schriftzeichen gestaltet. Sie dürfen sich im großen ganzen in zwei Kategorien einteilen lassen. Die eine ist aus den normalen Schriftzeichen gestaltet wie z. B. 律呂譜 (*Lǜlǚpǔ*)、宮商譜 (*Gōngshāngpǔ*)、工尺譜 (*Gōngchǐpǔ*), und die andere ist aus den "Sonderschriftzeichen" gestaltet wie z. B. 琴譜 (*Qín pǔ*)、琵琶譜 (*pípápǔ*) und manche 鑼鼓譜 (*Luógǔpǔ*).

II. Die Anwendung der Schriftzeichen in der musikalischen Notierung

Man hat verschiedene Gründe, um ein Musikwerk zu notieren. Es gibt vielerlei Musik. Ihre Tonsysteme, Tonsätze, Gattungen, Style etc. sind auch verschieden, sie haben deshalb unterschiedliche Ansprüche auf der Notierung. Um den Zweck zu erreichen, werden je nach Kultur unterschiedliche Versuche unternommen. So existieren seit der Antike in Abendland wie auch Morgenland zahlreiche verschiedene Notationen.

Wenn man von der Basis der Beschaffenheit der Notationszeichen ausgeht, kann man alle Notationen grundsätzlich in zwei Sorten einordnen. Die eine ist die "phonetische" Notation³, die die aus Buchstaben, Solmisationssilben (Do, Re, Mi... usw.) und den chinesischen Schriftzeichen ("Sonderschriftzeichen" auch inbegriffen) gestalteten Notationen sind, z. B. die altgriechische Buchstabennotation und die chinesischen traditionellen Notationen. Die andere heißt "diastematische" Notation⁴ oder intervallische Notation, die die aus Noten und Liniensystem gestalten Notationen sind, typische Beispiele sind die Quadratnotation und moderne Notation⁵.

Für die Leute, die nur die moderne Notation lesen können, wäre es sich schwer vorzustellen, wie die anderen Notationen besonders die nur aus Schriftzeichen gestalteten

Notationen arbeiten. Zu diesem Punkt sind die chinesischen traditionellen Notationen als typische und gute Beispiele zu betrachten.

Wie gesagt, die chinesischen traditionellen Notationen gehören zu der Art der "phonetische" Notation, d. h. alle in der Notierung verwendeten Schriftzeichen behalten noch ihre eigene sprachliche Töne. Auch die durch die schöpferische Zusammensetzung geborenen "Sonderschriftzeichen" wurden ebenfalls zugehörigen Töne mitgegeben. In der musikalischen Aufzeichnung haben diese Schriftzeichen unterschiedliche Funktionen. Sie können die Tondauer, Tonhöhe und Spielweise eines Musikwerks je nach Bedarf zeigen. In der Klassifikation lassen sie sich in drei Kategorien einteilen lassen, nämlich die Griffschrift, die Tonschrift, und die "doppelte" Schrift, welche die Griffschrift und Tonschrift zugleich ist.

I. Die Griffschrift

Die Griffschrift ist die Griffnotation. Sie entsteht aus der instrumentalen Spielanweisung (Grifftechnik) und ist nur für das jeweilige Instrument geeignet. Die älteste Griffschrift ist die für die Trommeln 鼗 (*Pi*) und 鼓 (*Gu*) gemachte Notierung, welche im Buch 禮記 (*Liji*)⁶ aufgenommen wurde. In dieser als 鼗鼓譜 (*Pigupu*) genannten Notation nahm der Autor das Zeichen ○ für das Instrument 鼗 (*Pi*) und das Zeichen □ für das Instrument 鼓 (*Gu*). Die beiden Zeichen sind keine "phonetischen" Schriftzeichen. Ebenfalls für die Trommeln verwendete Notationen findet man zwei in der Qing (清) Dynastie entstandene Notationen, deren Musik ganz gleich sind. Die eine⁷ wird mit den Zeichen ○, □, △ bezeichnet, und die andere⁸ benutzt die normalen Schriftzeichen 鼗 (*Dong*)、鼓 (*Gu*)、扎 (*Zhà*) als die Griffzeichen. Ihre Bedeutung bzw. Anweisung ist folgendes:

○ = 鼗 (*Dong*) schlag schwer, mit der rechten Hand

□ = 鼓 (*Gu*) schlag leicht, mit der linken Hand

△ = 扎 (*Zhà*) schlag den Trommelrahmen, mit den beiden Händen

Obwohl es in China sehr viele verschiedene Schlaginstrumente gibt, genügt es für die meisten Schlaginstrumente, nur die Tondauer und Spielweise zu bezeichnen. In der ethnomusikologischen Arbeit wurden nach der Gründung der Republik⁹ auch neue Notationen für Schlaginstrumente und ihre Ensembles entwickelt, in denen findet man neben zahlreichen neu erfundenen Zeichen¹⁰ auch einige Schriftzeichen, die in die normalen Schriftzeichen und zusammengesetzten "Sonderschriftzeichen" eingeschlossen sind. Zum Beispiel die folgenden Wörter 冬 (*Dong*), 通 (*Tong*), 扎 (*Zhà*), 同 (*Tóng*), 龍 (*Lóng*), 獨 (*Dú*), 旁 (*Páng*), 平 (*Píng*), 丈 (*Zhàng*), 抗 (*Kàng*), 台 (*Tái*), 茶 (*Chá*), 赤 (*Chì*), 采 (*Cài*), 切 (*Qiè*), 各 (*Gè*), 篤 (*Dú*), 的 (*Dì*), 爭 (*Zhēng*) etc. sind normale Schriftzeichen. Sie wurden in den modernen 鑼鼓譜 (*Lúogupu*, Notationen für unterschiedliche Ensembles von allerlei 鑼 [*Lúo*, Gong] und 鼓 [*Gu*, Trommel]) als Griffzeichen verwendet und 「狀聲字」 (*Zhuàngshēngzì*) genannt, d. h. sie symbolisieren und imitieren die Klänge der Instrumente (nach unterschiedlichen Spielweisen). Ihre Unterschiede lassen sich anhand der Beispiele von 同 (*Tóng*), 龍 (*Lóng*), 獨 (*Dú*) illustrieren. Diese drei Wörter wurden als Griffzeichen für die große Trommel (大鼓, *Dàgǔ*) übernommen. 「同」 (*Tóng*) verlangt

einen ordentlichen Schlag (正打, *Zhengda*); 「龍」 (*Lóng*) braucht einen leichten Schlag (輕打, *Qingda*); und 「獨」 (*Dú*) bedarf eines gedämpften Schlag (掩打, *Janda*).

Die "Sonderschriftzeichen" sind zwar keine [normalen] Schriftzeichen (文字, *Wénzi*), bilden jedoch die Mehrheit der Griffzeichen. Sie wurden ursprünglich für die Aufschreibung der Grifftechnik der einzelnen Instrumente speziell gebaut. Sie unterscheiden sich von Instrument zu Instrument. Besonders hoch entwickelt sind die für die melodischen Instrumente erfindenen "Sonderschriftzeichen". Sie sind die Griffzeichen, die die Tonhöhe, Tondauer und Grifftechnik gleichzeitig zeigen kann. Sie ermöglichen, Griffschrift und zugleich Tonschrift zu sein. Also, viele solche Griffschriften sind eine "doppelte" Schrift. Bekannte Beispiele sind einige Griffschriften für das Instrument [古] 琴 ([*Gǔ*] *Qín*) geschriebene Flotenbücher (琴譜, *Qínpu*).

2. Die Tonschrift

Die Tonschrift wäre für manche Leute einfach als die "musikalische Schrift" oder "Notation" zu verstehen. Das ist zwar synonymisch richtig wie "Tonkunst" und "Musik". Aber es geht nicht nur um ein Synonym für das Wort "Notation", sondern um eine Kategorie von Notation. In diesem Sinne ist der Ausdruck "Klangnotation" ein richtiges Synonym für "Tonschrift", und die Worte "音譜" (*Yīnpǔ*)

Die Tonschrift oder Klangnotation ist diejenige Notation, die primär den melodischen oder zugleich auch harmonischen Zustand der Tonhöhen eines Musikwerks aufzeichnen kann. Von der Entwicklung der europäischen Musik gesehen, scheint es so, daß in den Kategorien der Tonschriften die Art von "diastematischen" Notation viel erfolgreicher als die Art von "phonetischen" Notation ist. Das kann man in einem Vergleich zwischen der altgriechischen Buchstabennotation und der modernen Notation erkennen. Die europäische moderne Notation ist in der Praxis eine gute Tonschrift, die sowohl die Melodie als auch die Harmonie, entweder die Einstimmigkeit oder die Mehrstimmigkeit, bezeichnen kann. Eine solche "prestationswerkorientierte" diastematische Notation hat es in China nie gegeben. Es ist ja überhaupt in den chinesischen traditionellen Musik keine diastematische Notation zu finden. Alle chinesischen Tonschriften gehören zu der Art von phonetischer Notation. Es wären zwar noch mögliche Gründe herauszufinden, um zu erklären, warum die Chinesen keine dergleichen diastematische Notation entwickelt haben. Aber es ist doch eine große Leistung und als Besonderheit zu bemerken, daß die chinesischen Tonschriften eben durch ihre Ausdrucksform von einigen normalen Schriftzeichen den Zweck der musikalischen Notation erreichen haben. Das wird in den folgenden Notationen vorgezeigt:

A. Die Notation 律呂譜 (Lǜlǚpǔ)

「律呂」 (*Lǜlǚ*) ist ein Ausdruck für die symbolischen Tonbezeichnungen der chinesischen Musik. Nach dem schon in der 周 (*Zhou*) Zeit ¹¹ komplett entwickelten Tonsystem wurden die zwölf in einer Oktave eingeteilten Halböne mit folgenden Namen bezeichnet:

1. 黃鐘 (*Huàng-Zhong*), 2. 大呂 (*Dà-Lǚ*), 3. 太簇 (*Tài-Zù*), 4. 夾鐘 (*Jià-Zhong*), 5. 姑洗 (*Gū-Xǐ*), 6. 仲呂 (oder 中呂, *Zhōng-Lǚ*), 7. 蕤賓 (*Ruí-Bīn*), 8. 林鐘 (*Lín-Zhong*), 9. 夷則 (*Yí-Zé*), 10. 南呂 (*Nán-Lǚ*), 11. 無射 (*Wú-Yì*), 12. 應鐘 (*Yīng-Zhong*). Davon sind die ungeraden Töne (1. 3. 5. ... usw.) "männlich" (陽, *Yáng*) und wurden als 「陽律」 (*Yánglǜ*) gekennzeichnet, während die geraden Töne (2. 4. 6. ... usw.) als die "weiblichen" (陰, *Yīn*) 「陰律」 (*Yīnlǜ*) bezeichnet wurden. Zusammen sind sie die sogenannten 「十二律」 (*Shièrlǜ*, zwölf eingestimmten Töne).

Der erste Ton der 十二律 (*Shièrlǜ*) 「黃鐘」 (*Huàng-Zhong*) ist der chinesischen Kammerton. Seine Tonhöhe wurde historisch in jeder Dynastie einmal neu festgelegt und angegeben. Die anderen Töne wurden von 黃鐘 (*Huàng-Zhong*) aus weitergehend eingestimmt. Die Benennung für die Töne, die eine Oktave höher sind, wurden mit dem Wort 清 (*Qīng*) zusätzlich bezeichnet, z. B. die Doppelhöhe von 黃鐘 (*Huàng-Zhong*) ist 清黃 [鐘] (*Qīng-Huàng [-Zhōng]*). Die Töne, die eine Oktave tiefer sind, wurden mit dem Wort 倍 (*Bèi*) kombiniert, z. B. die Doppeltiefe von 黃鐘 (*Huàng-Zhong*) ist 倍黃 [鐘] (*Bèi-Huàng [-Zhōng]*). Wenn 黃鐘 (*Huàng-Zhong*) auf den Ton c (oder f) übertragen wird, 清黃 (*Qīng-Huàng*) ist c¹ (oder f¹) und 倍黃 (*Bèi-Huàng*) ist C (oder F), und die restlichen Töne sind cis, d, dis (oder fis, g, gis) ... usw.

Wie bei der Gestaltung der Buchstabennotation, nützen die Chinesen die Tonbezeichnungen der 十二律 (*Shièrlǜ*) als Notationszeichen zur musikalischen Notierung. Die Notation 律呂譜 (*Lǚlǚpǔ*) ist auf diese Weise entstanden. Im Vergleich zur Buchstabennotation scheint die Notation 律呂譜 (*Lǚlǚpǔ*) zu kompliziert und fremdartig zu sein, weil sie für jede Tonbezeichnung zwei chinesische Schriftzeichen, also zu viele Striche braucht. Das ist ein ungünstiger Nachteil für die Entwicklung dieser Notation. Selbstverständlich, um die Arbeit der Notierung zu erleichtern, genügt es in der Praxis, nur ein Schriftzeichen aus jedem Tonnamen auszuschreiben.

B. Die Notation 宮商譜 (*Gōngshāngpǔ*)

Obwohl die Chinesen schon in der Zhou (周) Zeit ein Tonsystem von zwölf Halbtönen (十二律, *Shièrlǜ*) entwickelt haben, schufen sie aber keine chromatische Tonleiter oder Ganztonleiter. Die chinesischen Tonleitern sind diatonisch, und zwar pentatonisch (fünfstufig) und heptatonisch (siebenstufig). Beide existieren heute noch. Die Theorie des Modus (調, *Diào*) ist kompliziert. Aber in den melodischen Wendungen zeigen die Chinesen ihre Vorliebe für die Pentatonik. Sie bezeichnen die fünf Töne des pentatonischen Modus mit folgenden Schriftzeichen: 宮 (*Gōng*=Grundton), 商 (*Shāng*=Sekunde), 角 (*Jué*=Terz), 徵 (*Zhǐ*=Quinte) und 羽 (*Yǔ*=Sexte). Wenn es nötig ist, kann man noch das Schriftzeichen 變 (*Biàn*) gebrauchen. Dieses Wort funktioniert wie ein Erniedrigungszeichen. Dadurch bekommt man zwei für die siebentönige Tonskala notwendige Töne: 變宮 (*Biàngōng*=Septime, Leitton) und 變徵 (*Biànzhǐ*=übermäßige Quarte). So wurde neben dem pentatonischen Modus auch der heptatonische Modus geschaffen. Als Notationszeichen kommen diese Wörter (宮, 商, 角, 徵, 羽 usw.) auch zur Anwendung. Das ist die

Notation 宮商譜 (*Gongshangpu*).

Die Tonhöhe die die Notation 宮商譜 (*Gongshangpu*) zuweisen, ist relativ, nicht absolut. Die Angabe der Tonhöhe ist ähnlich wie die westliche Tonika-Do-Methode. Man soll vorher die Tonika des jeweiligen Modus (宮 [*Gong*] oder einen anderen Ton der Skaia) aus den zwölf eingestimmten Tönen (十二律, *Shièrlü*) eine annehmbare Tonhöhe angeben, z. B. 「黃鐘爲宮」 (*Huang-Zhong wéi Gong*), d. h. 宮(*Gong*) = 黃鐘 (*Huang-Zhong*). Wenn beispielweise 黃鐘 (*Huang-Zhong*) auf c übertragen werden soll, sind die Töne 宮 (*Gong*)、商 (*Shang*)、角 (*Juè*)、徵 (*Zhi*)、羽 (*Yu*) = c, d, c, g, a. (變徵 [*Bianzhi*] = fis, 變宮 [*Biangong*] = h.)

C. Die Notation 工尺譜 (*Gongchepu*)

Die wichtigste Tonschrift der chinesischen traditionellen Notationen ist die erst später in der 宋 (Sòng) Zeit ¹² hoch entwickelte Notation 工尺譜 (*Gongchepu*). Sie ist in der Praxis auch die üblichste und gebräuchlichste Notation im alten China. Die hauptsächlich in dieser Notation verwendeten Schriftzeichen sind 合 (*Huó*), 四 (*Xi*), 一 (*Yi*), 上 (*Shàng*), 尺 (*Che*), 工 (*Gong*), 凡 (*Fán*), 六 (*Liu*), 五 (*Wu*), 乙 (*Yi*) etc. Diese Wörter wurden zum Teil ursprünglich für die Aufzeichnung der Grifftechnik der Blasinstrumente (wie 簫 [*Xiao*], Längsflöte; 管 [*Guan*], eine Chalmei, auch als Gattungsname der Blasinstrumente; 笛 [*Di*], Querflöte) benutzt. Daher ist die Notation 工尺譜 (*Gongchepu*) anfänglich aus den Griffzeichen der Blasinstrumente entstanden, und wurde auch 管色譜 (*Guansèpu*), 笛色譜 (*Dìsèpu*) bzw. 字譜 (*Zìpu*) genannt.

Wie die Notation 宮商譜 (*Gongshangpu*), funktioniert das ganze System der Notation 工尺譜 (*Gongchepu*) außer bestimmten Ausnahmen wie die Tonika-Do-Methode, und ihre Schriftzeichen können zugleich als Solmisationssilben gebraucht werden. Aber durch die historische Entwicklung und lokalen Gegebenheiten existieren einige unterschiedliche Notierungsweisen. Deshalb kann und darf die Basis der Übertragung nicht vereinheitlicht werden. Nach der meist verwendeten Notierungsweise lautet die Stammtönereihe wie erwähnt: 合 (*Huó*), 四 (*Xi*), 一 (*Yi*), 上 (*Shàng*), 尺 (*Che*), 工 (*Gong*), 凡 (*Fán*), 六 (*Liu*), 五 (*Wu*), 乙 (*Yi*). Die Intervalle zwischen irgend zwei nacheinander angeordneten Wörtern sind Sekunden. Zu bemerken ist, daß zwischen 一 (bzw. 乙 [*Yi*]) und 上 (*Shàng*) immer eine kleine Sekunde (ein Halbtonschritt) ist. Das Intervall zwischen 工 (*Gong*) und 凡 (*Fán*) würde meistens auch als kleine Sekunde behandelt; wenn man eine große Sekunde brauchte, schrieb man statt 凡 (*Fán*) zwei Wörter: 大凡 (*Dàfán*). Theoretisch darf man die Tonika entweder auf das Wort 合 (*Huó*) oder auf das Wort 上 (*Shàng*) stellen. Wenn die Reihe 合 (*Huó*), 四 (*Xi*), 一 (*Yi*), 上 (*Shàng*), 尺 (*Che*), 工 (*Gong*), 凡 (*Fán*), 六 (*Liu*) der Dur-Tonleiter Do, Re, Mi, Fa, Sol, La, Si entspricht, soll das Intervall zwischen 工 (*Gong*) und 凡 (*Fán*) eine große Sekunde (ein Ganztonschritt) sein. In der Reihe 上 (*Shàng*), 尺 (*Che*), 工 (*Gong*), 凡 (*Fán*), 六 (*Liu*), 五 (*Wu*), 乙 (*Yi*), welche ebenfalls der Dur-Tonleiter entspricht, muß dasselbe Intervall zwischen 工 (*Gong*)

und 凡 (Fán) eine kleine Sekunde sein.

- | | | | | | | | | | | |
|---------------|----------|-----------|------------|----------|-----------|----------|-----------|----|----|----|
| 1. 合 (Huó), | 四 (Xì), | 一 (Yì), | 上 (Shàng), | 尺 (Chē), | 工 (Gōng), | 凡 (Fán), | 六 (Liù) | Ro | Do | Re |
| Mi | Fa | Sol | La | Si | Do | | | | | |
| 2. 上 (Shàng), | 尺 (Chē), | 工 (Gōng), | 凡 (Fán), | 六 (Liù), | 五 (Wu), | 乙 (Yì), | 上 (Shàng) | Do | Re | |
| Mi | Fa | Sol | La | Si | Do | | | | | |

Die zweite Lösung wurde die allgemein angenommene Basis der Übertragung. Die Grundreihe der Schriftzeichen 合 (Huó), 四 (Xì), 一 (Yì), 上 (Shàng), 尺 (Chē), 工 (Gōng), 凡 (Fán), 六 (Liù), 五 (Wu), 乙 (Yì) wurde Wort für Wort als Sol, La, Si, do, re, mi, fa, sol, la, si, übertragen. Das umspannt ein Intervall von einer Dezime. Notwendigerweise kann der Tonumfang nach oben und unten bis zu fünf Oktaven erweitert werden. In dieser Situation gibt man den gleichen Wörtern in unterschiedlichen Oktaven ein Kennzeichen. Ein bis zwei kleine Häkchen werden am Ende des letzten Strichs des jeweiligen Schriftzeichens zugesetzt, wenn sie für die tieferen Oktaven bezeichnet werden. Die gleichen Wörter in höheren Oktaven bekommen ein zusätzliches Radikal 人 oder 彳 an der linken Seite.

Es gibt auch Schriftzeichen, die nicht sehr häufig benützt werden. Das Wort 勾 (Gou) ist ausschließlich für die Bezeichnung des Halbtons zwischen 上 (Shàng) und 尺 (Chē) zu verwenden. Das Wort 下 (Xià), wie das Wort 變 (Biàn) in der Notation 宮商譜 (Gōngshāngpǔ), funktioniert ebenfalls als ein Erniedrigungszeichen, z. B. der Halbton zwischen 尺 (Chē) und 工 (Gōng) kann durch die Wörter 下宮 (Xiàgōng) bezeichnet werden. Wenn das Intervall zwischen 工 (Gōng) und 凡 (Fán) eine große Sekunde ist, ist der erniedrigte Ton 下凡 (Xiàfán) dazwischen ein Halbton. Das Wort 尖 (Jiān) ist auch ein zusätzliches Zeichen für die gleichnamigen Töne, die in hoher Lage sind, z. B. 尖一 (Jiānyì), 尖上 (Jiānshàng), 尖尺 (Jiānchē), 尖工 (Jiāngōng), 尖凡 (Jiānfán).

Neben den obengenannten Schriftzeichen, die zur Bezeichnung der Tonhöhen übernommen wurden, entwickelte sich in der Notation 工尺譜 (Gōngchēpu) auch einige Zeichen, die die Stärke der einzelnen Schläge nach der Theorie des Taktsystems bezeichnen können. Dadurch kann man die Taktart erkennen und die Tondauer jedes Tons berechnen. Die Methode ist auf Grund der sogenannten 「板眼」 (Bān-Yǎn) zu kennen. 板 (Bān) bedeutet der erste Schlag und zugleich der erste starke Schlag eines Takts, 眼 (Yǎn) bedeutet die übrigen Schläge. Das Zeichen für 板 (Bān) ist 丶 (oder ×), und als Zeichen für 眼 (Yǎn) gebraucht man ° und ·; zu unterscheiden ist, daß, nach der Stärke eingeteilt, das Zeichen ° zwischen den Zeichen 丶 und · steht, also das Zeichen ° ist für den zweiten starken Schlag zu markieren. Die Taktarten in der chinesischen traditionellen Musik sind meistens gerade Taktarten (zweizeitiger Takt, vierzeitiger Takt, und manchmal auch achtzeitiger Takt), ungerade Taktarten sind kaum zu finden. Ein in der alltäglichen Sprache sehr üblicher Ausdruck 「一板一眼」 (Yībānyīyǎn) ist eigentlich die Beschreibung von zweizeitigem Takt, und 「一板三眼」 (Yībānsānyǎn) ist der

Schriftzeichen als Notationszeichen

Zustand des vierzeitigen Takts.

3. Die "doppelte" Schrift

"Doppelt" bedeutet hier "zwei in eins". Die "doppelte" Schrift heißt eine Art von Notation, die sowohl eine Griffschrift als auch eine Tonschrift ist. Solche "doppelten" Schriften wurden aus einer Menge von Sonderschriftzeichen gestaltet. Sie sind nur für bestimmte Instrumente geeignet, und ohne Fachkenntnisse der Spielpraxis sind sie nicht lesbar. Bekannte Beispiele sind die das Instrument [古]琴 ([Gu]-Qin) oder 琵琶 (Pípa) entwickelten Notationen 琴譜 (Qínpu, Notenbücher für Qin) oder 琵琶譜 (Pípápu, Notenbücher für Pípa) und dergleichen mehr.

III. Schlußwort

Musik ist ein wichtiges Element in jeder Kultur. Auch für die schriftlosen Völker bleibt sie immer noch ein beachtlicher Teil des Lebens. Die Erfindung der Notation hilft den Menschen, die Musikwerke in der Form von schriftlicher Aufzeichnungen erhalten. Die Unterschiede der verschiedenen Notationen spiegeln die Beschaffenheiten der Kulturen wider. Das sieht man deutlich im Vergleich von europäischen und chinesischen Notationen. Die Zeichen, die in den Notationen angewendet wurden, unterscheiden sich von Notation zu Notation. Als Notationszeichen wurden sie entweder speziell gebildet oder aus den Schriftzeichen übernommen. Während die Europäer außer Buchstaben und Zahlen zahlreiche Sonderzeichen zur musikalischen Notierung brauchten, übernahmen die Chinesen direkt die normalen Schriftzeichen als Notationszeichen. Die daraus entstandenen Notationen 律呂譜 (Lǜlǚpǔ), 宮商譜 (Gōngshāngpǔ) und vor allem 工尺譜 (Gōngchēpǔ) sind wichtige Beispiele. Diese zeigen eine bemerkenswerte Tatsache, daß auch allein durch normale Schriftzeichen eine Notation geschaffen werden kann. Die Funktion der Schriftzeichen ist nicht nur im sprachlichen und literarischen Bereich zu finden, sondern auch im Bereich der musikalischen Notierung haben sie Bedeutung.

Literatur

- Willi APPEL: *The Notation of polyphonic Music 900 – 1600*. Cambridge (Mass): The Mediaeval Academy of America 1942, 1953.
- Heinrich BELLERMANN: *Die Mensuralnotation und Taktzeichen des 15. und 16. Jahrhunderts*. 4., erweiterte Auflage, herausgegeben von Heinrich Husmann. Berlin: Walter de Gruyter & Co. 1963.
- Ian D. BUNT, David HILEY, Margaret BUNT und Geoffrey CHIEW: *Notation*, in: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, herausgegeben von Stanley SADIE. London, New York, Hong Kong: Macmillan Publishers limited. 1980, 1991. Band 13, S. 333-420.
- Heinrich BESSELER & Peter GÜLKE: *Schriftbild der mehrstimmigen Musik* (Musikgeschichte in Bildern, Band III, Lieferung 5). Leipzig: VEB Deutscher Verlag

für Musik, 1973.

- Sai-Bung CHEUNG (張世彬): *Zhongguó yinyuèshi lùnshùgāo* (中國音樂史論述稿, *Historical Studies of Chinese Music*). Hong Kong: Union Press Ltd. (友聯出版社) 1974. Band 1, S. 52 – 62, 99 – 108, 164 – 195; Band 2, S. 300 – 346, 414 – 422.
- Constantin FLOROS: *Einführung in die Neumenkunde*. Wilhelmshaven, Locarno, Amsterdam: Heinrichshofen, 1980.
- Friedrich GÜNNRICH: *Abriss der Mensuralnotation des XIV. und der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts*. Langen bei Frankfurt, 1965.
- Jean HAUTSTONT (比國歐思同): *Xin-yuèpu kèben* (新樂譜課本, *Lehrbuch der Notation autonome*). Wánguó Xīn-yuèpu shè (萬國新樂譜社) 1908.
- Ti-Pei HUANG: *Zhonghuá yuèxué tōnglùn* (中華樂學通論, *Einführung in die chinesische Musik*), Band 4, Yuèpu (樂譜, Noten). Taipei: Council for Cultural Planning & Development, Executive Yuan, ROC (中華民國行政院文化建設委員會); gedruckt von China Music Book House (中國音樂書房), 1983.
- Chung Ming HSÜEH (薛宗明): *Zhongguó yinyuèshi. Yuèpupian*. (中國音樂史樂譜篇; *Eine Musikgeschichte des Chinas. Die Notationen*.) Taipei: Shangwù yinshuguan (商務印書館), 1981, 1983².
- Walter KAUFMANN: *Musical Notations of the Orient*. Bloomington, London: Indiana University Press, 1967.
- *Liji* (禮記, "Buch der Sitte" aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert), aufgeschrieben von Shèng DÀI, erläutert von Xuán ZHÈNG in der HÁN-Zeit [206 vor Chr. – 220] (漢·戴聖記, 鄭玄注), Taipei: China Buchhandlung in Taiwan (台灣中華書局), nach der Ausgabe von Xiangtái Yuèshi jiashù Ben (相臺烏氏家塾本) revidiert und publiziert, 1970². Hier: Buch 2, Band 19 (第十九卷), Kap. 40, Tóu-Hú (投壺), Blatt 3f.
- Yún-Kú Lǚ (陸雲逵): *Gulǜ shīgē shēngdiào xué* (古律詩歌聲調學, *Die Lehre der gesangliche Töne der sangbaren Gedichte nach alten Regeln*) in 5 Bänden. Taipei: Verein der Chinesischen Sitte und Musik (中國禮樂學會) 1982.
- Chuí Kuan Lǚ (呂鍾寬): *Quánzhōu xiánguǎn [Nánguǎn] yánjiū* (泉州絃管[南管]研究). Taipei: Xuéyì Verlag (學藝出版社), 1982. S. 27-41.
- Chui Kuan Lǚ (呂鍾寬): *Nánguǎn jìpǔfǎ gāilùn* (南管記譜法概論, *Einführung in die Notation der Nanguan-Musik*). Taipei: Xuéyì Verlag (學藝出版社), 1983.
- Qí-Xiáng LUÓ (羅其祥): *Zhongguó diào shì yánjiū* (中國調式研究, *Die Modi der chinesischen Tonleiter*). Taipei: Shēngyùn Verlag (生韻出版社) 1985.
- Zhōng-Lè Páng (龐鍾璐): *Wénmiào sìdiǎnkǎo* (文廟祀典考, *Untersuchung über die rituellen Zeremonie des konfuzianischen Tempels*) 1865, 1878. Band 1.
- Qīn-bān wénmiào gǔpǔ (欽頒文廟鼓譜, *Kaiserlich verkündete Notation der Trommeln für den konfuzianischen Temple*), in: *Huángcháo jìqì yuèwǔlù* (皇朝祭器樂舞錄, *Aufzeichnung der rituellen Geräte und Musik und Tänze der jetzigen kaiserlichen Dynastie*), hrsg. von Chàng-Dá Xú (徐暢達). Chu-bei chóng-wén shū-jú [Buchhandlung] (楚北崇文書局) 1871. Band 6 (卷六).

- *Quánzhou xiánguan (Nánguan) zhipu cóngbian* (泉州弦管〔南管〕指譜叢編, *Sammlung der Nánguan-Musik in drei Bänden*), zusammengestellt und verfaßt von *Chuí Kuan LŪ* (呂鍾寬). Taipei, publiziert von dem Council for Cultural Planning & Development, Executive Yuan, ROC. (中華民國行政院文化建設委員會) 1986.
- Richard RASTALL: *The Notation of Western Music*. London, Melbourne and Toronto: J. M. Dent & Sons Ltd. 1983.
- Gardner READ: *Music Notation. A Manual of Modern Practice*. London: Victor Gollancz Ltd. 1969, 1985.
- Kurt REINHARD: *Chinesische Musik*. Eisenach und Kassel: Erich Röth-Verlag 1956.
- Friedrich Wilhelm RIEDEL: *Notation*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, allgemeine Enzyklopädie der Musik, herausgegeben von Friedrich BLUME u. a. Kassel, Basel, London: Bärenreiter Verlag, 1961. Taschenbuchausgabe 1989. Band 9, Sp. 1595-1667.
- Paul SÖHNER: *Allgemeine Musiklehre*. München: Kösel Verlag 1956, 1974.
- Bruno STÄBLEIN: *Schriftbild der einstimmigen Musik* (Musikgeschichte in Bildern, Band III, Lieferung 4). Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, 1974.
- Róng-Guang TÁN (譚榮光): *Yuèdong luógupu* (粵東鑼鼓譜, *Notierung der Musik für Gongs und Trommeln aus dem Osten der Provinz Kuangtung*). 1921.
- Johannes WOLF: *Geschichte der Mensuralnotation von 1250 bis 1460*. Leipzig, 1904; Hildesheim: Georg Olms (Reprint) 1965.
- Johannes WOLF: *Handbuch der Notationskunde*. Leipzig 1913 – 1919; Hildesheim: Georg Olms (Reprint) 1963.
- Yin-Liú YÁNG (楊蔭瀏): *Das Problem der Übertragung der Notation Gongchepu* (工尺譜的翻譯問題), in: *Minzú yinyuè yánjiù lùnwén-jí* (民族音樂研究論文集, *Forschungsbeiträge der nationalen Musik*) Band I, Beijing 1956. S. 74-83.
- Yin-Liú YÁNG (楊蔭瀏): *Gongchepu qianshuo* (工尺譜淺說, *Einführung in die Notation Gongchepu*). Beijing: Musik Verlag (音樂出版社) 1962.
- Dá-Cong ZENG (曾達聰): *Pequ pufa. Yindiào yu zidiào*. (北曲譜法·音調與字調, *Die Notierungsweise der Pequ-Musik, ihre gesangliche Töne und wortliche Töne*). Taipei: Wénshizhé Verlag (文史哲出版社) 1979.
- *Zhongguó yinyuè cidian* (中國音樂詞典, *Wörterbuch der chinesischen Musik*), herausgegeben von der Redaktion des "Wörterbuchs der chinesischen Musik" des Instituts für Musik an der chinesischen kunstwissenschaftlichen Akademie (中國藝術研究院音樂研究所《中國音樂詞典》編輯部編), Chefredakteur: Tian-Rui MIÀO u. a. Beijing: Rénmin Musikverlag (人民音樂出版社) 1984.
- *Zhongguó yinyuè cidian xùbian* (中國音樂詞典續編, Fortsetzung zum Wörterbuch der chinesischen Musik), herausgegeben von der Redaktion des "Wörterbuchs der chinesischen Musik" des Instituts für Musik an der chinesischen kunstwissenschaftlichen Akademie (中國藝術研究院音樂研究所《中國音樂詞典》編輯部編), Chefredakteur: Tian-Rui MIÀO u. a. Beijing: Rénmin Musikverlag (人民音樂出版社) 1992.
- *Zhongguó yinyuè shupu-zhi* (中國音樂書譜志, *Verzeichnis der musikalischen*

Bücher und Musikalien), xianqin — yijiusìjiu-nian yinyuè shupu quánmù (先秦——一九四九年音樂書譜全目, ein kompletter Katalog der musikalischen Bücher und Musikalien von der Zeit vor Tsindynastie bis zum Jahre 1949), herausgegeben von der Abteilung des Materials des Instituts für Musik an der chinesischen kunstwissenschaftlichen Akademie (中國藝術研究院音樂研究所資料室編). Beijing: Rénmín Musikverlag (人民音樂出版社) 1984.

Anmerkungen

- 1 1644 – 1911.
- 2 Jean HAUTSTONT (比國歐思同): *Xin-yuèpu kèběn* (新樂譜課本, *Lehrbuch der Notation autonome*). Wànguó xin-yuèpu shè (萬國新樂譜社) 1908.
- 3 Richard Rastall: *The Notation of Western Music*. London, Melbourne and Toronto: J. M. Dent & Sons Ltd. 1983, S. 1.
- 4 Rastall: *The Notation of Western Music*. S. 1.
- 5 Paul Söhner: *Allgemeine Musiklehre*. München: Kösel 1956, 1974, S. 15.
- 6 Liji (禮記, "Buch der Sitte" aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert.), aufgeschrieben von Shèng DÀI, erläutert von Xúan ZHENG in der Hàn-Zeit (206 vor Chr. – 220) (漢·戴聖記·鄭玄注), Taipei: China Buchhandlung in Taiwan (台灣中華書局, nach der Ausgabe von Xiángtái Yuèshì jiashú Ben [相臺島氏家塾本] revidiert und publiziert) 1970². Hier: (Buch 2) Kap. 40, Tóu-Hú (投壺), Blatt 3f.
- 7 Qin-ban wēnmào gupu (欽頒文廟鼓譜, *Kaiserlich verkündete Notation der Trommeln für den konfuzianischen Temple*), in: *Huángchao jìqì yuèwulu* (皇朝祭器樂舞錄, *Aufzeichnung der rituellen Geräte und Musik und Tänze der kaiserlichen Dynastie*), hrsg. von Chàng-Dá XÚ (徐暢達). Chu-bei chóng-wén shu-jú [Buchhandlung] (楚北崇文書局) 1871. Band 6 (卷六).
- 8 Zhong-Lu PÁNG (龐鍾璐): *Wēnmào sidiánkǎo* (文廟祀典考, *Untersuchung über die rituellen Zeremonie des konfuzianischen Temples*) 1865, 1878. Band 1.
- 9 1912
- 10 z. B. Róng-Guang TÁN (譚榮光): *Yuèdong luógupu* (粵東鑼鼓譜, *Notierung der Musik für Gongs und Trommeln aus dem Osten der Provinz Kuangtung*). 1921.
- 11 11Jh. – 221 v. Chr.
- 12 960 – 1279.